

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Vierteljährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Grosse Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. December

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Vierteljährlich	3 " 50 "	Vierteljährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im November 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 2. December.

Ueber den Verlauf unserer Ministerkrisis bringt der „Pester Lloyd“ an der Spitze seines gestrigen Abendblattes die nachstehende Mittheilung:

„Der gestrige Tag dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach einen Wendepunct in der Ministerkrisis bezeichnen. Der Rücktritt der Minister Kerkapoly und Tisa ist allerdings eine unabänderlich feststehende Thatsache. Dagegen hat die Deak-Partei in ihrer gestrigen Konferenz dem Ministerpräsidenten Szlavly volles Vertrauen votirt und durch den Clubpräsidenten Perczel demselben die Bitte übermitteln lassen, auch fernerhin an der Spitze der Regierung zu verbleiben. In der Abendconferenz der Deak-Partei theilte nun Herr v. Perczel mit, er habe sich der ihm übertragenen Mission noch im Laufe des Nachmittags entledigt; Herr v. Szlavly sei von der Vertrauensstimmung der Partei tief ergriffen gewesen und habe Herrn v. Perczel ersucht, vorläufig seinen innigsten Dank auszudrücken und die Mittheilung keizusügen, daß der Ministerpräsident schon in den allernächsten Tagen im Club erscheinen werde, um vor der Partei weitere Erklärungen abzugeben. Wie wir glauben, dürfte die Entschließung des Ministerpräsidenten lediglich davon abhängen, ob es demselben gelingen werde, einen passenden Finanzminister zu finden, was bis zur Stunde allerdings noch nicht geschehen ist. Selbstverständlich wurde das Resultat der gestrigen Clubconferenz auch sofort dem „alten Herrn“ mitgetheilt, der darüber in hohem Grade erfreut war; Franz Deak sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß Herr v. Kerkapoly sich mindestens für die nächste Zeit nicht von hier entfernen, sondern eben Angesichts der schwierigen Verhältnisse sofort in Reich und Glied treten möge, um mit seinem scharfen Verstande und seiner wunderbaren Dialektik für die alte Fahne weiter zu kämpfen. Es würde dies für Herrn v. Kerkapoly um so leichter sein, als der Finanzminister nicht nur durch seine letzte Rede die Herzen der Parteigenossen vollständig gewonnen hat, sondern auch im besten Einvernehmen mit seinen Collegen aus dem Cabinet scheidet, und dasselbe auch fernerhin mit all seiner Kraft zu unterstützen versprochen hat. An der Annahme der Resignation Kerkapoly's und Tisa's ist, wie gesagt, nicht zu zweifeln und Sr. Majestät soll sich bereits vorgestern in diesem Sinne geäußert haben. Die officielle Enthebung dürfte indeß erst bei Rückkehr Sr. Majestät und gleichzeitig mit der Ernennung der Nachfolger publicirt werden. Diese Publication wird, so

viel bisher verlautet, von der Partei einfach zur Kenntniß genommen werden; dagegen ist dem bisherigen Finanzminister, wenn er zum ersten Male wieder als einfacher Abgeordneter in der Parteiconferenz erscheint, eine großartige Ovation zugebracht.“

Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des neuen französischen Ministeriums: Herzog von Broglie, Vicepräsident des Ministeriums und Minister des Innern; Depoyre, Siegelbewahrer und Justizminister; Herzog Decazes, Minister des Aeußern; Magne, Finanzminister; General du Barail, Kriegsminister; Viceadmiral v. Dompierre d'Ornon, Marineminister; Fourneton, Unterrichtsminister; Freih. v. Larcy, Minister der öffentlichen Arbeiten; Desseiligny, Handelsminister; Baragnon, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern.

Ausgeschieden sind also aus dem Cabinet die Herren: Beulé, Ernoul, Batbie und de la Bouillerie. Sämmtliche Mitglieder des neuen Ministeriums mit der einzigen Ausnahme des Generals du Barail gehören der Nationalversammlung, und zwar die Herren Broglie, Decazes, Fourneton und Desseiligny dem rechten Centrum, die Herren Depoyre, Dompierre d'Ornon, Baron Larcy und Baragnon der Rechten, Herr Magne endlich der Partei des „Appells an das Volk“ an. Neu sind in dem Ministerium die Herren Decazes, Depoyre und Baragnon.

Die Zusammensetzung der Dreißiger-Commission selbst geht nur mit großen Schwierigkeiten vor sich. Es hat bereits der dritte Wahlgang stattgefunden, und es haben erst vierundzwanzig Namen die erforderliche absolute Majorität erhalten.

Der Proceß Bazaine gestaltet sich immer sensationeller. Marshall Canrobert hat die Richter, das Auditorium und den Angeklagten zum Weinen gebracht. Es ist dies ein Nährstück zur unredlichen Zeit und am unredlichen Ort. Am meisten hätten die Franzosen wohl Ursache, darüber zu weinen, daß sie den Proceß überhaupt angefangen haben.

Herr Fournier kehrt nicht mehr als französischer Gesandter beim italienischen Hofe nach Rom zurück, wird aber auch keinen anderen diplomatischen Posten mehr annehmen, sondern sich lieber, da er bereits die nöthigen Dienstjahre zurückgelegt hat, pensioniren lassen. Ueber seinen Nachfolger weiß man noch nichts Zuverlässiges.

Die humorvolle Promenade des Grafen Chambrord gibt fortwährend zu Mittheilungen Anlaß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man der Meinung war, MacMahon werde die Errichtung des Königsthum direct begünstigen, und Graf Chambrord hatte sich daher nach Frankreich begeben, um zur Uebernahme der Gewalt gleich bei der Hand zu sein; er war „auf seinem Posten“, wie die „Union“ sagt; er war am 19. in Versailles und wartete auf nichts Geringeres, als auf seine sofortige Ernennung zum Könige. Die Legitimisten sollten zum Schluß in Masse gegen die Prorogation stimmen; MacMahon, durchgefallen, hätte seine Entlassung angezeigt; ein Moment der wildesten Verwirrung in der Kammer — und dann sollte Herr v. Belcastel auf die Tribüne treten und der erstamten Gesellschaft erklären: Jetzt steht Ihr vor dem Chaos, der Ketter ist da, er wartet nur, daß Ihr die Hand ausstreckt, um sofort in Eurer Mitte zu erscheinen! Freudiges Erstaunen, Zugreifen der Ueberraschten, Triumph! So hatte man sich den Vorgang gedacht und die Idee war wirklich nicht so ganz übel. Aber in den Vorbereitungen war ein Mangel; man durfte das Geheimniß nicht laut werden lassen, um den Trug nicht zu verderben, und hatte es deshalb nur den wenigen Getreuesten mitgetheilt.

Für die große Menge der Legitimisten, hoffte man, würde es genügen, wenn die „Union“ ihnen vorschrieb, gegen den Marshall zu stimmen, und wenn man das Gerücht verbreiten ließe, diese Haltung des Blattes stimme mit den ausgesprochenen Wünschen des Grafen überein. Es kam aber anders; die Menge hielt sich an das Nächste, was ihr erreichbar schien und so ging das Lustschloß der Eingeweihten zu Trümmern. Man versteht jetzt, warum das „Univers“ vor Kurzem schrieb, die Restauration sei am

19. erreichbar gewesen, und man versteht auch, warum der Marquis von Rochette, ein alter Legitimist, der aber für die Verlängerung stimmte, vorgestern erklärt hat, er habe am 19. den größten politischen Fehler seines Lebens begangen, warum überhaupt Herr Benilloy und die „Union“ sich so bitter über das Geschehene beklagen. Sie stehen dem Orkanismus, dem parlamentarischen Regiment, jetzt schon in offener Fehde gegenüber, haben aber an Anhängern, die mit ihnen zu Allem bereit wären, bedeutend verloren.

Als eine bemerkenswerthe Erscheinung auf dem socialen Gebiete in den Vereinigten Staaten mag eine Petition angesehen werden, welche der sogenannte Bundesrath des „Internationalen Arbeitervereins“, vulgo „Internationale“, in Bezug auf die gegenwärtigen Bedrängnisse der arbeitenden Classen an den Präsidenten der Vereinigten Staaten abzufinden beschlossen hat. Die Bittsteller verlangen von diesem nichts weniger als sofortige Zusammenberufung des Congresses zur Beschlußnahme über Maßregeln für Abstellung des Nothstandes der Arbeiter, und zwar werden als solche Maßregeln die unmittelbare Beschaffung von Arbeit auf dem Wege der Gesetzgebung und Vermehrung des Papiergeldes namentlich zur Erleichterung der Verschiffung der Ackerbau-Producte des Westens bezeichnet. Die „New-Yorker Handelszeitung“ macht dazu die treffende Bemerkung: „Wir können uns damit begnügen, dieselbe als mit allen Principien gesunder Volks- und Finanzwirtschaft, sowie mit den Grundlagen unserer demokratischen Regierungsform in Widerspruch stehend zu bezeichnen. Als Thatsache verdient jedoch die gedachte Arbeiter-Bittschrift immerhin Beachtung; denn diese enthält den Beweis, daß das große Problem der Arbeiterfrage auch in diesem Lande sich mehr und mehr in den Vordergrund drängt und seine Lösung verlangt, welche freilich auf einem andern Wege zu finden sein wird als auf dem der directen Staatshilfe und der Schaffung eines von der Regierung unterhaltenen und darum von dieser abhängigen Arbeiterstandes.“

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 1. December.

Präsident Wittö eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags. — Von den Ministern sind Szlavly, Bauer und Tréfort anwesend.

Der Präsident berichtet zunächst über den Empfang der Gratulationsdeputation bei Sr. Majestät, welcher Bericht mit Esen aufgenommen wird. Sodann legt der Präsident die Petition von Ugocea und des Abvathelher Stuhles vor und meldet, daß Lazar Kostics definitiv verificirt wurde.

Anton Zichy überreicht die Petition des Czegléder Lehrervereins in Angelegenheit der Lehrerpensionirung. Die Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen; desgleichen die von Tavasy und Baron Liptay eingereichten Petitionen.

Alexander Almáshy reicht den Beschlufantrag ein, daß das Haus eine aus 25 Mitgliedern bestehende Commission zur Untersuchung des gegenwärtigen Nothstandes entsende, welche zugleich Mittel zur Abstellung desselben in Vorschlag bringe.

Szvetozar Miketic reicht den Beschlufantrag ein, nach welchem der Reichstag eine aus 12 Mitgliedern (8 Unterhaus-, 4 Oberhaus-Mitgliedern) bestehende Regaicolar-Deputation entsende, welche unter Intervention der betreffenden Minister die Natur der in Besitz von geistlichen und weltlichen Grundherren im Wege der Donation gelangten Güter, sowie die Bedingungen, unter welchen die Schenkung zu Stande gekommen, und die damit verbundenen persönlichen Verpflichtungen prüfen und einen Gesetzentwurf über die Ablösung der erwähnten Güter und Lasten ausarbeiten, ferner je früher einen Gesetzentwurf vorlegen soll, auf welche Weise bis zum Inselebensretreten des Ablösungsgesetzes, Veränderungen bezüglich verartigen Besitzes oder anderer Realrechte geschehen können.

Beide Beschlufanträge werden gedruckt und seiner Zeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Der in Weißkirchen zum Abgeordneten gewählte Vinzenz Babels wird mit dreißigtägigem Vorbehalte für verifiziert erklärt.

Anton Molnár überreicht Namens der Petitionscommission deren Bericht über die in der acht- und zwanzigsten Serie enthaltenen Gesuche.

Ministerpräsident Szilávy überreicht das sanctionirte Gesetz über die Modification des croatisch-ungarischen Ausgleichs, das promulgirt wird.

Hierauf werden die Stimmzettel bezüglich der Wahl der kirchenpolitischen Commission abgegeben.

Es folgt nun die Verhandlung der in der sieben- und zwanzigsten Serie enthaltenen Petitionen.

Eine kurze Debatte entspinnt sich über die Gesuche der Comitats Weissenburg und Eisenburg bezüglich der Heimbringung der Gebeine Franz Rakóczy II. Die Petitionscommission beantragt, die Petitionen dem Ministerpräsidenten zur Erledigung zuzuweisen. Ernst Simonyi wünscht die Feststellung eines bestimmten Termins; Ministerpräsident Szilávy erklärt, daß er das Seinige thun werde, doch will er keinen Termin feststellen wissen. Alexander Csiky spricht sich in demselben Sinne wie Simonyi aus, worauf der Ministerpräsident unter Berufung auf die Hausordnung fragt, ob Petitionen, die denselben Gegenstand behandeln und über die schon ein Beschluß gefaßt wurde, immer wieder verhandelt werden sollen? (Zustimmung.)

Das Haus nimmt den Antrag der Petitionscommission an.

Mehrere Jurisdictionen haben um die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank petitionirt. Der Ausschuss beantragt, sie dem Finanzminister zuzuweisen.

Eduard Horn. Die Nationalbank wird im Sinne ihrer Statuten noch im Laufe dieses Jahres gezwungen sein, um die Befassung ihres Privilegiums einzufommen; sie hat für den 10. December eine General-Versammlung einberufen, in welcher sie vermuthlich beschließen wird, daß um die fernere Befassung des Privilegiums anzuzuhängen sei. Dem gegenüber müsse Stellung genommen werden. Die Regierung werde vielleicht um die Mitte des nächsten Monats Vorschläge machen und sagen, daß man sie annehmen müsse, weil die Bank nur so und so lange im Worte stehe. (Widerspruch rechts, Gelächter), ähnlich wie es bei Votirung des Anlehens geschah. Er beantragt schließlich, daß die Regierung angewiesen werde, bis Ende dieses Monats einen motivirten Bericht über diese und die Petitionen ähnlichen Inhalts vorzulegen. (Zustimmung links.)

Paul Moricz fordert, daß die Regierung sich endlich über ihren Standpunct erkläre, es sei dies eine Forderung der Nation, und darum nimmt er Horn's Antrag an.

Ministerpräsident Szilávy: Die Bankfrage sei nicht Gegenstand der Tagesordnung und könne daher nicht verhandelt werden. Er wolle nur die Besorgniß des Abgeordneten Horn, das Haus werde wieder in eine Zwangslage versetzt werden, zerstreuen. Nur die Nationalbank muß sich bis Ende d. aussprechen, Ungarn aber nicht. Concrete Vorschläge mache er nicht, von einer Zwangslage werde aber keine Rede sein. Uebrigens liege in dieser Beziehung schon ein Beschluß des Hauses vor. (Beifall rechts.)

Coloman Tiffa wünscht auch, daß die Regierung endlich ihren Standpunct klar mache; er stimmt für Horn's Antrag mit der Modification, daß der Regierung bis Ende Jänner 1874 Zeit zur Vorlage des Berichtes gelassen werde.

Anton Csengerly findet Horn's Antrag ebenfalls unzulässig, da auf Simonyi's seinerzeitigen Beschlußantrag ein Beschluß gefaßt wurde und durch Horn's Antrag gerade die Regierung in eine Zwangslage versetzt werde. Er stimmt für den Antrag der Petitionscommission.

Ernst Simonyi hält ebenfalls für dringend notwendig, daß die Regierung sich über den Stand der Bankfrage ausspreche.

Wilhelm Lóth: Die Regierung habe versprochen, im Laufe dieser Session einen Bericht über die Bankfrage vorzulegen. Da nichts geschah sei, so seien die eingebrachten Anträge überflüssig.

Eduard Sedényi. Die Regierung soll, ihrem Versprechen gemäß, ihren Bericht im Laufe der Session vorlegen. Er erklärt sich gegen Horn's Antrag.

Bei der Abstimmung wird unter Verwerfung des von Tiffa modificirten Horn'schen Antrages der Antrag der Petitionscommission angenommen. Schluß der Sitzung um 1 Uhr. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt und kommt der Bericht der Immunitätscommission zur Verhandlung.

Zur jüngster Conferenz der Deakpartei.

Buda-Pest, 1. December.

Ueber die gestrige Conferenz der Deakpartei äußert sich die Pester „Correspondenz“ in folgender Weise:

Das Resultat der heutigen Conferenz der Deakpartei ist ein zweifaches: ein Vertrauensvotum für den Ministerpräsidenten Szilávy und die Ausgleichung der Gegensätze im Schoße der Deakpartei. Der letztere Erfolg ist selbstverständlich der bedeutendere. Die Ministerkrise war eben aus der persönlichen Gegnerschaften hervorgegangen, die letzterer Zeit in der Deakpartei auftraten. Die Fraktionsstreitigkeiten hatten in solch bedenklicher Weise zugenommen, daß von einer eigentlichen compacten Majorität kaum mehr die Rede sein konnte. Dazu machten sich auch allerlei principielle Regungen bemerkbar, welche bisher keinen Boden gewinnen konnten und um die Situation vollständig zu verwirren, wurde nach vielen Seiten das Fusions- oder Coalitionsproject in den Vordergrund gehoben. So kam es allmählich hin, daß nicht nur die Existenz des gegenwärtigen Cabinets, sondern die Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung überhaupt, deren erste Bedingung des Vorhandensein einer Parlamentsmajorität bildet, in Frage gestellt schien.

Das wurde in den leitenden Kreisen der Deakpartei klar erkannt und darnach wurde dieser Tage die Action eingerichtet. Man wußte, daß mit dem Ministerwechsel, oder mit der Neubildung des Cabinets für die Klärung der Lage nichts gethan ist, wenn es nicht zuvörderst gelingt, die Einigkeit in den Reihen der Deakpartei herzustellen. Um nun dieses Ziel zu erreichen, wurde gestern in der Wohnung des Unterhauspräsidenten Bittó eine Conferenz sämmtlicher hervorragenden Vertreter der verschiedenen Schattirungen der Deakpartei abgehalten und es gelang thatsächlich wieder die frühere Harmonie herzustellen. Sobald diese Frage glücklich gelöst war, konnte die Austragung der Cabinetskrise in befriedigender Weise nicht mehr zweifelhaft sein.

Unter solch günstigen Auspicien fand die heutige Conferenz der Deakpartei statt. Die Discussion über die Partei- und Regierungsfrage wurde auf breiter Basis entwickelt und es machten sich allerdings hier und da einige Gegensätze bemerklich. Schließlich aber wurde doch der Boden gefunden, auf welchem alle Theile, sowohl die Fraction, welcher man in liberaler, wie auch die Fraction, welcher man in conservativer Richtung eine von den vorherrschenden Anschauungen abweichende Tendenz zumutet, sich zusammenfanden, um abermals eine compacte Majorität und Regierungspartei zu bilden.

Dabei zeigte es sich, daß die Persönlichkeit des Herrn v. Szilávy das Vertrauen sämmtlicher Elemente der Rechten besitzt. Das Vertrauensvotum für den Ministerpräsidenten war ein einhelliges. Es versteht sich indessen, daß damit die Cabinetsfrage ihre Lösung noch nicht gefunden hat. Ob die übrigen Mitglieder der Regierung geneigt sein werden, das Vertrauensvotum, welches dem Ministerpräsidenten votirt wurde, auch auf sich zu beziehen, das ist keineswegs entschieden und es ist sonach nicht ausgeschlossen, daß Herr von Szilávy mit der Neubildung des Ministeriums betraut wird.

Die Privatconferenz von Mitgliedern der Deakpartei, von welcher in der vorhergehenden Mittheilung die Rede ist, war, wie die „Pester Correspondenz“ meldet, von den Vertretern sämmtlicher Schattirungen der Partei besucht. An derselben nahmen folgende Abgeordnete theil: Bittó, Sennyey, Csengerly, Balthazar Horváth, Gorove, Paczolah, Prilekly, Pólya, Carl Cótó, Fodósy, Bujanovics, Vizsoly, Lad. Kovács, Zsivkovics, Zsedényi, Korizmicz, Wahrman, Falk, Urváry, Bartal, Joh. Lónya, Széll Franz Pulskly, Kauz, Muzslahy, Perczel, Susth, Fest und Wächter.

Die Verathung, an welcher nahezu sämmtliche Mitglieder theilnahmen, beschränkte sich auf die Frage, welche Stellung die Partei als solche der Regierung gegenüber einzunehmen habe. Baron Sennyey sprach sich im Laufe der Debatte wiederholt für die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Cabinets aus. Von mehreren Seiten wurde die Nothwendigkeit betont, der Gefahr einer Zersplitterung der Deakpartei durch einmüthiges Vorgehen in der Cabinetsfrage zu begegnen.

In der gestrigen Conferenz des Clubs der Linken wurden als Partei-Candidaten für die Commission zur Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche folgende Mitglieder aufgestellt. D. Doncs, Julius Gullner, Géza Lükö, Alex Nikolics, Baron Ludwig Simonyi,

Alex. Szentimrey und Coloman Tiffa. — Außerdem kam der Bericht der Immunitäts-Commission bezüglich Anton Becz's zur Sprache, doch wurde die Sache in der Schwebe belassen und die Verathung darüber auf die nächste Conferenz verschoben.

Öffentliche Arbeiten für das Frühjahr 1874.

Buda-Pest, 1. December.

Der kürzlich dem Abgeordnetenhause unterbreitete Bericht des Communications-Ministers über jene umfangreicheren öffentlichen Arbeiten, welche eventuell im Frühjahr 1874 in Angriff genommen werden könnten, spricht sich ungefähr folgendermaßen aus:

In Folge der ungünstigen Zeitverhältnisse könne sich möglicherweise die Nothwendigkeit herausstellen, in einzelnen Gegenden des Landes der arbeitenden Classe durch die Inangriffnahme öffentlicher Bauten Erwerb zu schaffen. Der Minister habe bei der Wahl dieser Arbeiten sein Augenmerk darauf gerichtet, daß dieselben nach Möglichkeit in den Umfang unseres ständigen Communications-Netzes passen und sonach auch vom volkwirtschaftlichen Gesichtspuncte aus von bleibendem Werthe seien. An diesem Grundfasse festhaltend, bringt der Minister hauptsächlich Bau- und Regulirungsarbeiten von Wasser- und Landstraßen in Vorschlag, da diese bedeutend geringeres Anlagscapital und weitaus weniger Vorarbeiten erfordern, als die Eisenbahnen und daher sofort in Angriff genommen werden können. Das Project, welches mit Berücksichtigung des detaillirten Berichtes des Ministers des Innern über die vom Nothstande am meisten betroffenen Gebiete zusammengestellt ist, umfaßt folgende Arbeiten:

1. Bauarbeiten, welche auf Staatskosten durchzuführen waren, deren Bedeckung aber in den Budgets der Jahre 1873 und 1874 nicht vorgesehen ist; die neuen Straßenlinien Barcs-Kaposvár, Kaposvár-Boglár, N.-Károly-Csucska, K.-Zenő-Halmagh, Großwardein-Deva, Szob- Szemereth, Rosenau-Szandecz, Turdosin-Ustye, Kapi-Sibnik und Kesthely-Bal.-Kege. Ferner an Wasserbauten: Durchsticharbeiten am Temesflusse, größere Regulirungsarbeiten an der Szamos, Verbindung des Begafanales mit der Theiß und die Dämmungen zum Schutze der Colonien in der Militärgrenze.

2. Von Municipalstraßen wären in Staatsregie zu übernehmen die ausgebauten Theile der Linien: Kesthely-Bal.-Kege, Boglár-Kaposvár, Kőrös-Devolár-Daruvár, Neutra-Zsambokréth, Rosenau-Szandecz, Ungvár-Uzsof, Felsöbánya-Bartfalva N.-Károly-Csucska, Sächsisch-Keen-Tölgyes, Großwardein-Deva, Ditró-Kézdivásárhely und Kisjenő-Halmagh.

3. Größere Staatshilfen wären zum Ausbau der Comitatsstraßen Privicz-Kremnitz, Húst-Toronh, Kovács-Szurdok, Lugos-Vercez und M.-Lapos - Román-Lapos-Hollómezö - Dees zu gewähren.

4. Die im Budget pro 1874 votirten Straßebauten Apahida-Sächsisch-Keen und Schäßburg bis Ghymes wären in ausgedehnterem Maße in Angriff zu nehmen. Endlich

5. wenn die Legislative auch Eisenbahnbauten auf Staatskosten nöthig erachten sollte, wären die Erdarbeiten der Linien Munkács-Stry und Neuhäusel-Neutra-Trencsin, deren Vorarbeiten bereits fertig sind, in Angriff zu nehmen.

Alle diese Arbeiten würden einen Gesamtkostenaufwand von 12,775,997 fl. erfordern. Da aber ein großer Theil derselben von der Legislative concessionirt ist, so würden die erforderlichen Summen den Staatschatz bis zur Vollendung der Arbeiten in jährlichen Theilsummen belasten, während, wenn sie nunmehr rascher ausgeführt werden sollten, in Hinsicht nur mehr die Erhaltungskosten in Anschlag zu kommen hätten. Wenn die Legislative die unter diesem Titel bisher votirten Beträge auch für die Zukunft votirt, so könnte mittelst dieser Summen die Anleihe, welche zum Zwecke der aufgezählten Bauten gemacht wurde, und die Amortisirung und Verzinsung derselben ihre Bedeckung finden.

Das Jubiläum in Wien.

Wien, 1. December.

Die festliche Illumination hat um 6 Uhr Abends begonnen; dieselbe umfaßt außer der Stadt Wien auch die Vororte Mödling, Piesing und Baden. Das Wetter ist vorzüglich. Seit Mittags wogen riesige Menschenmengen durch die Straßen. Von den Illuminations-Objecten ragten besonders hervor: das Ministerium des Innern, das Magistratsgebäude, das Palais Drafsche's, des Bürgermeisters Dr. Felder und des Bankiers Todesco. Das Palais des Erzherzogs

Ludwig Wi die Devotion. Der Firma Ha die Palais Lemberg-C der Gart bank. Sä senportal waren mi den Wüsten schwenderb einem Wo Winkelgäße lichen Plät figsten Effi auf dem C tet, von w sen ertönen Beinen un die Rede. Rundfahrt play, durc Wollzeile, Majestä in des Kaiser licher Zube im geschlo dessen Fran derten, wu begrüßt. Die C tättsvereins Doctor M prinzi in fe garische Ar reichung d Kronprinz zur Freude Vater diese an unser Kronprinz mitgliedern Der C — es war schienen — empfing der das Herren die Vertret tretung der men der A corps, die der Wiener nischen Ho sandte den Kaiser zu Kreise die Weise und freundliche die von bei in Wien d nach beend Felder dem einer 80 D vollen Cass Handelskam daß die öfte sich so sehr der Erzherz Glückwüns erschienen ja ihre Glückw Di an die Depu tet: Ich welche die Residenzstadt zur Feier de gung darbrin schen Geines diesen Tag e sich mit einer eines Untern freigeigige Be allen Kreisen zu betrachten Stiftung zur aewerbes, v erhoffe, wir werthvollsten sein; lassen heit ausspre auf die glän diesen 25 auch von d triotismus,

Ludwig Victor trug den österreichischen Adler und die Devise: „Viribus unitis“ in Flammen-Decorations. Den brillantesten Effect bot der Bazar der Firma Haas, sehenswerth repräsentirten sich ferner die Palais des bekannten Industriellen Wertheim, der Zernberg-Czernowitzer Bahn, der türkischen Botschaft, der Gartenbau-Gesellschaft und der Nationalbank. Sämmtliche Theater und Bahnhöfe, das Riesensportal der Stefanskirche und die Militärkirche waren mit Festons und Blumengewinden, mit den Büsten Ihrer Majestäten u. s. w. auf das Verschwenkerische decorirt. Die Illumination war mit einem Worte eine vollständige, selbst das entlegenste Winkelgäßchen war taghell erleuchtet. Unter den öffentlichen Plätzen machte der Schwarzenberg-Platz den wichtigsten Effect. Musikbänden durchziehen die Straßen, auf dem Stefansplatz ist eine decorirte Tribüne errichtet, von wo aus eine Militärcapelle ihre heiteren Weisen ertönen läßt. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen und von einem Wagenverkehr ist auch nicht die Rede. Um 7 Uhr unternahm der Kaiser eine Rundfahrt über den Kohlmarkt, den Hof, den Indenplatz, durch die Wipplingerstraße, rothe Thurmstraße, Wollzeile, über die ganze Ringstraße, worauf Se. Majestät in die Burg zurückkehrte. Ueberall, wo man des Kaiser ansichtig ward, erhob sich ein unbeschreiblicher Jubel. Die Kaiserin nahm an der Rundfahrt im geschlossenen Wagen Theil. Graf Andrassy und dessen Frau, welche zu Fuße die Straßen durchwanderten, wurden allenthalben auf das Sympathischste begrüßt.

Die Deputation des „Kronprinz Rudolf Humanitätsvereins“ bestehend aus Sigmund Falk, Pichler, Doctor Morgenstern wurde heute Mittwoch vom Kronprinz in feierlicher Audienz empfangen. Auf die ungarische Ansprache des Präsidenten Falk und Ueberreichung der Beglückwünschungsadresse erwiderte der Kronprinz in fließendem Ungarisch: „Es wird mir zur Freude gereichen, Sr. Majestät, meinem geliebten Vater diesen Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit an unser Haus mitzutheilen!“ Hierauf conversirte der Kronprinz auf das leutseligste mit den Deputationsmitgliedern in ungarischer Sprache.

Der Empfang der Deputationen durch den Kaiser — es waren nicht weniger als 68 Deputationen erschienen — begann um 10 Uhr Vormittags. Zuerst empfing der Kaiser die Deputation des Clerus, sodann das Herrenhaus, Abgeordnetenhaus, Johannitenorden, die Vertretung des Wiener Gemeinderaths, die Vertretung der Akademie der Wissenschaften, fünfzig Damen der Aristocratie, das uniformirte Prager Bürgercorps, die Gesamtdeputation der Handelskammern, der Wiener Universität und die Deputation der technischen Hochschule u. s. w. Der Kaiser Ferdinand entsandte den Kammervorsteher Grafen Bergen um den Kaiser zu beglückwünschen; der Kaiser empfing im Kreise die aufgestellten Deputirten in leutseligster Weise und hatte für jede einzelne Deputation einige freundliche Worte, insbesondere schien der Kaiser über die von beiden Reichsrathshäusern und der Commune in Wien dargebrachten Ovationen sichtlich erfreut; nach beendeter Ansprache überreichte der Bürgermeister Felber dem Kaiser die Festgabe Wiens, bestehend in einer 80 Ducaten schweren Medaille in einer prachtvollen Cassette. Beim Empfang der Deputationen der Handelskammern drückte der Kaiser die Freude aus daß die österreichische Industrie in der Weltausstellung sich so sehr hervorgethan habe; gleichzeitig empfing der Erzherzog Albrecht das Officierscorps mit den Glückwünschen der Armee. — In der Statthaltereier erschienen zahlreiche Deputationen der Landgemeinden ihre Glückwünsche darbringend.

Die Antworten des Kaisers.

Wien, 1. December. Die Antwort des Kaisers an die Deputation des Wiener Gemeinderathes lautet: Ich bin tief gerührt von den Glückwünschen, welche die Gemeindevertretung Meiner Haupt- und Residenzstadt Wien, Meiner theueren Vaterstadt Mir zur Feier des 25. Jahrestages Meiner Thronbesteigung darbringt. Die Gemeinde Wien ist den Wünschen Meines Herzens entgegengekommen, indem sie diesen Tag durch Wohlthun zu feiern beschloß und sich mit einem großherzigen Beispiele an die Spitze eines Unternehmens stellte, dessen Erfolg durch lebhafteste und freigebige Theilnahme der edlen Menschenfreunde und allen Kreisen der Gesellschaft schon jetzt als verbürgt zu betrachten ist; die nach Meinem Namen benannte Stiftung zur Förderung und Unterstützung des Kleinerewerb, von der Ich nur segensreiche Wirkksamkeit erhoffe, wird Mir selbst eine der liebsten und werthvollsten Erinnerungen an diesen Gedenktag sein; lassen Sie Mich es bei dieser Gelegenheit aussprechen, mit wie freudigem Stolze Ich auf die glänzende glückliche Entwicklung Wiens in diesen 25 Jahren zurückblicke und wie Ich die auch von der Gemeindevertretung mit so viel Patriotismus, Umsicht und Schönheitsförmigkeit

Stadterweiterung als eines der schönsten Denkmäler Meiner Regierung betrachte; wie immer, hat die gesammte Bevölkerung Wiens ihre aufrichtige Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus auch beim gegenwärtigen Anlasse in unzähligen Beweisen der Liebe und Treue zum Ausdruck gebracht, sprechen Sie hierfür allen Bürgern und Bewohner Wiens meinen herzlichsten Dank und sagen Sie ihnen, daß die Liebe Meines Volkes das Glück meines Lebens bildet.

Die Ansprache des Kaisers an die Glückwünsch-Deputation der Bischöfe lautet: Die rege Theilnahme, welche die Bischöfe des Reiches und die von ihnen geleitete Geistlichkeit an der Feier des Abschlusses einer ereignisreichen Periode Meiner Regierung an den Tag legen, gereicht Mir zur besonderen Befriedigung, sowie Ich die Gefinnungen bewährter Treue und Anhänglichkeit, die Mir durch den beredten Mund Eurer Eminenz kundgegeben werden, gerne anerkenne. Ich hege die Zuversicht, daß es dem freundlichen Zusammenwirken der Geistlichen und weltlichen Gewalt gelingen werde, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche die Strömung der Gegenwart dieser einmüthigen Thätigkeit in den Weg stellt; Ich wünsche lebhaft, daß Gottes Segen das berufsmäßige Wirken der Geistlichkeit begleite, welches darauf abzielt, den in der Religion wurzelnden Frieden in die Herzen der Bevölkerung zu tragen. Die Bischöfe Meines Reiches, dessen selbe Mich versichert, werden es in ihrer einflußreichen Mitwirkung zur Erreichung dieses hohen Zieles nicht fehlen lassen.

Der Deputation des Herrenhauses antwortete der Kaiser: Mit besonderer Befriedigung und lebhaften Danke nehme Ich ihre Glückwünsche entgegen. Verufen die erste Stelle in der Gliederung des Vertretungsorganismus einzunehmen, hat das Herrenhaus als kräftigen Hort des öffentlichen Rechtes eine große Aufgabe zu erfüllen. In treuer Anhänglichkeit an Mich und Mein Haus und in staatsmännischem Verständnisse der Bedürfnisse der Zeit werden Sie, wie ich überzeugt bin, auch in Zukunft unbeeinträchtigt von den Strömungen der wechselnden Tagesmeinung jene erprießliche Thätigkeit entfalten, welche Ihnen schon oft Meine volle kaiserliche Anerkennung und ein ruhmvolles Andenken in der Geschichte unseres Vaterlandes gesichert hat. — Der Deputation des Abgeordnetenhauses antwortete der Kaiser mit dem Ausdruck des Dankes fortfahrend: „Ich habe jüngst ausgesprochen, welche Erwartungen Ich an Ihre einsichtsvolle Thätigkeit und patriotischen Bemühungen knüpfte; möge es gelingen, durch vernehmliches Entgegenkommen und einträchtiges Zusammenwirken aller Parteien das Band zu befestigen, welches die Reichtheile zu einem großen Ganzen verbindet. Ich vertraue Ihrer treuen Anhänglichkeit, Ihrem Patriotismus und Ihrer Pfllichttreue, daß Sie bemüht sein werden, Mich in meinen Bestrebungen zu unterstützen, die darauf gerichtet sind, allen Völkern Meines Reiches die Ich mit gleicher Liebe umschließe, Frieden und Segen und dem gemeinsamen Vaterlande allgemeine Wohlfahrt zu sichern.

Anläßlich des Jubiläums ist die Stadt, wie die Vorstädte und Vororte sehr glänzend illuminiert; der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz fuhren durch die Straßen und wurden von zahlloser Volksmenge mit enthusiastischem Jubel begrüßt; an vielen Punkten der Stadt verbreiteten elektrische Lichter Tageshelle. — Ein Armeebefehl des Kaisers stiftet eine Erinnerungsmedaille zur Vetheiligung an alle Sene, ohne Unterschied der Charge und Eigenschaft, welche einen der Feldzüge vom Jahre 1848 angefangen mitgemacht haben. — Ein kaiserliches Handschreiben an den Justizministers amnestirt alle wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung oder Verleumdung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses Verurtheilten, ordnet die Einstellung aller diesbezüglichen noch anhängigen Strafproceße und beauftragt den Justizminister zur beschleunigten Berichterstattung wegen Nachsichterteilung der Strafen an solche rückwärtswürdige Personen, welche früher niemals des Verbrechens schuldig erkannt wurden, sich als Fahrlässigkeit, drückender Noth oder augenblicklicher leidenschaftlicher Aufwallung gegen die Strafgesetze vergangen und deren Strafbefreiung sich mit Rücksicht auf ihre bedrängten schuldlosen Angehörigen als besonders wünschenswerth darstellt.

Zur Geschichte der Fusionsblamage.

In dem Augenblicke, in welchem die Orleans sich offenbar anschickten, die Fehler der verrannten Ehrlichkeit und ehrlichen Verantwörtlichkeit des „Principienmannes“ von Frohsdorf auszudeuten und sich in den Plänen der monarchischen Parteien an seine Stelle zu schieben, wird in Paris eine Broschüre ausgegeben, welche gleichsam darauf berechnet erscheint, den „historischen“ Nachweis zu liefern, daß die Prinzen von Orleans einen Act der Felonie begehen würden, wenn sie bei Lebzeiten des Grafen Chambord die Hand

nach der Krone streckten. Die offenbar von sehr eingeweihter Hand kommende Broschüre betitelt sich: „Die Wahrheit über den Restaurationversuch“ und sie enthält als Wichtigstes den Ursprung des Fusionsprojectes, die Erzählung nämlich, daß die Prinzen von Orleans, als Thiers ihnen die Rückkehr nicht gestatten wollte, mit der legitimistischen Rechten einen förmlichen Vertrag schlossen, worin sie sich zur Anerkennung des Grafen Chambord verpflichteten, dafür, daß die Rechte durch ihre Stimmen in der Nationalversammlung das Gesetz durchbrachte, welches den Orleans die Rückkehr geschaffen. Folgendes nämlich erzählt die Broschüre:

Der hartnäckige Widerstand, den Herr Thiers von Bordeaux aus der Rückkehr der Prinzen entgegengesetzt hatte, gestattete nicht, auf die Unterstützung des linken Centrums zu rechnen, dessen sich der Chef der Exekutivgewalt damals bemächtigt hatte.

Wir wollen, sagten die Führer der Rechten, den Prinzen von Orleans nicht die Pforten Frankreichs öffnen, wenn wir sie eines Tages auf dem Wege zum Throne im Widerspruch mit dem legitimen König finden müssen.

Sie werden sie in dieser Weise niemals treffen, antworteten die Führer des rechten Centrums. Welche Zusicherungen verlangen Sie?

Das Wort der Prinzen und die Zusicherung, daß der Graf von Paris, im Namen seiner gesammten Familie, sich zu dem Grafen von Chambord begeben und ihm die Ehren erweisen wird, die dem Oberhaupt der Familie und dem einzigen Repräsentanten des monarchischen Principes zukommen.

In Folge dieser Unterhandlungen wurde eine Zusammenkunft zwischen dem Herzog von Anjou und dem Prinzen von Joinville, dann den einflußreichsten Mitgliedern der legitimistischen Rechten verabredet. Sie fand im März 1871 zu Dreux statt. Die Prinzen erklärten bei dieser Versammlung, daß in der Familie Orleans kein Prätendent existire und daß, wenn Frankreich jemals zur Monarchie zurückzukehren wünschen sollte, aus dem Hause Orleans kein Mitbewerber auf den Thron auftreten würde. Sie verpflichteten sich ferner, diese Versicherung dem Grafen von Chambord durch den Grafen von Paris in seinem und der Seinigen Namen kundgeben zu lassen, sich nur den Zeitpunkt, wann dieser Schritt geschehen solle, vorbehaltend.

In Folge dieser Zusammenkunft ist Dreux nun, unter Umständen, die nicht vergessen sind und die in dieser Schrift, die einen anderen Zweck verfolgt, nicht wiederholt zu werden brauchen, wurden die Gesetze vom 10. April 1832 und 26. Mai 1848 abgeschafft, Dank der engen Vereinigung, welche den Widerstand und die Abneigung des Herrn Thiers besiegte, von denen wir nun zu denklige Spuren in der Rede finden, die er bei dieser Gelegenheit hielt.

Der Graf von Paris war also engagirt und der Schritt vom 5. August war nur eine Folge dieses Engagements. Zwei Jahre lang hatte er mehr als einmal die Absicht abzureisen und sein Versprechen zu halten. Aber damals litt Frankreich noch unter der Occupation der deutschen Truppen, der Graf hielt in Folge dessen die Stunde nicht für gekommen, um einen Schritt zu unternehmen, der nicht verfehlen konnte, das Land in Aufregung zu versetzen und der heftige Bewegungen mit sich bringen mußte. Er wollte nicht, daß man jemals der Monarchie sollte vorwerfen können, ihre Rückkehr unter der Protection der preussischen Bajonnette vorbereitet zu haben. . . .

Deshalb wartete er . . .

Die Broschüre schildert dann den so ziemlich in allen seinen Details bekannten Besuch des Grafen von Paris in Frohsdorf und fügt daran nur das eine neue und picante Detail, daß der orleanistische Ex-Präsident, bevor er zum Besuche bei Heinrich V. zugelassen wurde, in Wien folgendes ihm von Frohsdorf aus dictirte Note unterzeichnen mußte.

Wien, 4. August 1873.

„Der Graf von Paris denkt wie der Graf von Chambord, der wünscht, daß der projectirte Besuch keinen Anlaß zu späteren irrigen Interpretationen geben möge.

„Er wünscht, sich vom Grafen von Chambord verabschiedend, ihm zu befehlen, daß seine Intention keine andere war, als allein den Chef des Hauses Bourbon zu begrüßen, aber ebensowohl die Principien anzuerkennen, deren Repräsentant der Graf von Chambord ist.

„Er wünscht, daß Frankreich sein Heil in der Rückkehr zu diesen Principien suche und nähert sich nochmals dem Grafen von Chambord, um ihm die Versicherung zu geben, daß unter den Mitgliedern seiner Familie keinen Mitbewerber finden wird.“

Dazu stimmt allerdings die Besessenheit schlecht, mit welcher es die Orleans in ihren Pariser Organen verkünden lassen, daß sie dem Grafen Chambord während seines jüngsten wunderlichen Pariser Aufenthaltes keinen Besuch abgestattet. Diese eigenhändig unterzeichnete Note wird den Grafen von Paris nicht abhalten, sich die „Krone des heil. Ludwig“ auf's Haupt zu setzen, wenn sich die passende Gelegenheit dazu ergibt, auf die Gefahr hin, dem „loyalen Herzen“ des „Chefs der Familie in Frohsdorf“ einen Todesstoß zu versetzen.

Ueber den curiosen Besuch aber, den Heinrich V. dem „Lande seiner Väter“ abstattete, bringt die „Köln. Ztg.“ folgende ergötzliche Notiz aus Paris:

Graf von Chambord war während der Krisis in Frankreich und auch in Versailles, wo man ihn mit dem Justizminister Crnoul spazieren gehen sah. Der Graf war fast zu gleicher Zeit mit seinem Brief vom 27. October in Frankreich angekommen, da er nämlich naïv genug war, zu glauben, daß die von ihm darin kundgegebenen „ritterlichen Gesinnungen“ allgemeine Begeisterung im Lande hervorrufen würden, und er war so sehr davon überzeugt, daß er sofort den Thron seiner Väter besteigen werde, daß er sein Pferdegeschirr nachkommen ließ, das dann auf der Mauth mit Beschlagnahme belegt wurde, weil dessen Werth zu niedrig angegeben war. Es war nämlich zu 12,000 Francs angegeben, während die Zollbeamten es auf 17,000 Francs taxirten. Zu dieser Pointe der burlesken Königsfahrt fehlt nur die Offenbach'sche Musik.“

Neuestes.

Versailles, 30. November. Bei der heute hier abgehaltenen republicanischen Wahlversammlung sprach sich der Candidat Calman für die Aufrechterhaltung der Republik und die Anfsöfung der Nationalversammlung aus, sobald dies möglich ist, und bezieht sich hierbei auf die im Berichte Raboulaye's ausgesprochenen Ideen. Die Candidatur Calman's wird hierauf einstimmig angenommen.

London 1. December. Am 27 d. findet in London ein großes Protestanten Meeting statt, welches der Sympathie Englands mit dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volk im Kampfe mit den Ultramontanen Ausdruck geben soll.

London, 1. December. Aus Cap-Coast-Castle vom 11. November wird gemeldet: Am 3. November fand bei Danfara ein Treffen statt, wobei die Engländer und ihre eingebornen Allirten einen Verlust von circa 40 Mann an Todten und Verwundeten erlitten. Am 5. November griffen die Aschanti's die Positionen der Engländer bei Abba-Crempa an, wurden aber nach einem dreistündigen Kampfe zurückgeworfen. Die Aschanti's sind in vollem Rückzuge nach Prachin begriffen.

Cardiff, 1. December. Das hier eingelangte amerikanische Schiff „Treuountain“ brachte 87 Passagiere und die Schiffmannschaft transatlantischen Packetbootes „Ville du Haffe“ mit, welches am 23. November bei dem Zusammenstoß mit dem englischen Schiffe „Lockern“ zu Grunde ging, wobei 226 Personen das Leben verloren.

Amtliches.

(Ernennungen.) Se. Majestät geruhte am Vespriemer Diöcesan-Capitel die graduelle Vorrückung des Somogher Archidiacons Dr. Josef Nemeth zum Zalaer Archidiaconus, des Pápaer Archidiaconus Lazar Tállian de Vizék zum Somogher Archidiaconus Dr. Ignaz Udvardy zum Pápaer Archidiaconus, des ersten Canonicus Magister Escecinovics zum Següßder Archidiaconus, des zweiten Magister Canonicus Franz Ploßner zum ersten Magister Canonicus und des dritten Magister Canonicus Josef Polák zum zweiten Magister Canonicus zu genehmigen und auf die hiedurch erledigte Stelle des dritten Magister Canonicus den bishöflichen Secretär Dr. Franz Peska zu ernennen. Der Klausenburger Montandirector und Sectionsrath Johann Beházy zum Sectionsrath beim Finanzministerium; Michael Hamrák zum Chef des Diöcsghörer Eisengewerks und Berggrath; Bela Börös und Demeter Petrovits zum Steueramtsofficialen 6., beziehungsweise 7. Classe.

(Gesetzespublication.) Das Amtsblatt veröffentlicht den mit der a. h. Sanction versehenen Gesetzartikel über das neue Anlehen.

Budget der Stadt Arad für das Jahr 1874.

Schluf.

Laufende Zahl	Benennung der Rubriken	Wirkliches Resultat laut dem Hauptbuch von 1872		Von dem hohen Ministerium für das Jahr 1872 genehmigter Voranschlag		Für das Jahr 1874 wird beantragt	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Ausgaben:							
A) Regelmäßige:							
1	Gehalt der städtischen Beamten	—	—	51882	—	57230	—
2	Gehalt der Beamten niederer Kategorie	—	—	4267	—	4730	—
3	Bezahlung der Dienerschaft	—	—	4800	—	6360	—
4	Gnadengehalte	—	—	3847	—	4940	—
5	Diurnen für die Diurnisten	—	—	9909	—	4490	—
Administrationskosten.							
6	Hauszins für die Amtlocalitäten	7663	59 1/2	5480	—	5820	—
7	Für Anschaffung der Kanzlei- und Amts-Erfordernisse	4010	66 1/2	1300	—	1600	—
8	Für Drucksorten und Inzerate	4130	88	1800	—	2300	—
9	Für Reise- und Fahrkosten	1892	8	1233	—	1000	—
10	Steuer-Executionskosten	867	88	1760	—	2700	—
11	Bau u. Instandhaltung der Feldw. u. städt. Straßen	90	4	500	—	100	—
12	Affecuranz d. städt. Gebäude gegen Feuergefahr ¹⁾	377	97	240	—	500	—
13	Für Proceßspeien und Gebühren	650	53 1/2	700	—	1800	—
14	Zum Bau und zur Instandhaltung städt. Gebäude	14453	73	1600	—	4670	—
15	Landessteuer der Stadt	31531	49	27122	—	11390	—
16	Anquivalentgebühren	—	—	5855	—	4110	—
17	Straßenbeleuchtung	11247	61	10082	—	12000	—
18	Für Straßenreinigung und Anschaffung der hierzu erforderlichen Requiriten	11076	29	11215	—	15400	—
19	Zur Renovirung des Pflasters, Canäle, Straßen und Brücken ²⁾	87616	29 1/2	50648	—	49380	—
20	Zum Bau von Ufer-Schutzdämmen und Sporen	6044	18	12500	—	6000	—
21	Zur Anschaffung verschied. Materialien u. Erfordernisse	15087	97 1/2	10000	—	8000	—
22	Vorspanns-Ausgaben	—	—	—	—	1550	—
Ausgaben für die öffentl. Sicherheit.							
23	Bezahlung des Polizei-Personals	—	—	25038	—	20610	—
24	Zur Anschaffung u. Instandhalt. d. Feuerlöschrequiriten	263	49	7750	—	3060	—
25	Für die Bekleidung und Bewaffung des Personals	13529	23	9024	—	5040	—
26	Zur Erhaltung der Polizei-Häftlinge	1659	—	500	—	600	—
27	Geheime Polizeiausgaben	300	—	300	—	300	—
Ausgaben für das Sanitätswesen.							
Zur Unterstützung von Hausarmen:							
28	a) Geldunterstützung	1659	—	2000	—	6290	—
29	b) Versorgung mit Brod	1412	45	1400	—	1600	—
30	c) Vermischte Ausgaben	413	52	600	—	600	—
31	Für die Pflege hieher zuständiger Kranken im Spital	508	5 1/2	2000	—	6500	—
32	Kosten zur Verhinderung des Ausbruchs epidemischer Krankheiten ³⁾	—	—	—	—	8700	—
Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten.							
33	Ausgaben für die röm.-kath. Kirche	2140	—	2140	—	2140	—
34	Zur Erhaltung des Obergymnasiums	—	—	6888	—	—	—
35	Zur Erhaltung der öffentlichen Simultanschulen	—	—	23300	—	33950	—
36	Ausgaben für die gr.-kath. Kirche	—	—	980	—	980	—
37	Ausgaben für die gr.-or. Kirche	—	—	4260	—	1760	—
38	Gehalt der Lehrer augsb. ev. und helv. Confession	—	—	1240	—	—	—
39	Zur Unterstützung des Araber Musik-Conservatoriums	200	—	200	—	200	—
40	Für Erhaltung der Findelkinder	—	—	1140	—	2620	—
41	An Unterstützung der städt. confessionellen Schulen	—	—	—	—	1160	—
Verschiedene Ausgaben.							
42	Ausgaben für die Eimentirung ⁴⁾	—	—	2000	—	2300	—
43	An Interessen für schuldige Capitalien	—	—	2905	—	2220	—
44	Zur Amortisirung schuldiger Capitalien	—	—	26871	—	8170	—
45	An städt. Steuer- und sonstigen Abschreibungen	—	—	3303	—	4000	—
46	Für expropriirte Gründe und Immobilien	—	—	—	—	900	—
47	An Quartier und Stallgeld für transene Officiere	—	—	1400	—	2000	—
48	Für Officiersquartiere ⁵⁾	—	—	336	—	330	—
49	Ausgaben für die erforderlichen Materialien für das Militär und sonstige vermischte Ausgaben ⁶⁾	—	—	2600	—	2230	—
50	An Interessen für das städt. Anlehen von 700,000 fl.	—	—	—	—	70000	—
B) Außerordentliche.							
51	Zur Bedeckung unvorhergesehener Erfordernisse	—	—	10000	—	6720	—
52	Rückzahlung von 1/2 Theil der kön. Ablösung	—	—	600	—	500	—
53	Zur Erhaltung der Promenade	—	—	—	—	1800	—
54	Zur Deckung der Kosten für die Araber Handels- und Gewerbekammer für das laufende Jahr	—	—	1000	—	1000	—
55	Rückständige Forderung sammt Interessen der Kammer für das Festungs-Bräuhaus	—	—	—	—	2000	—
Nivellirungs-Ausgaben:							
56	Holt-Maros-Regulirkungskosten	—	—	—	—	40000	—
						447300	—
						273790	—
						173510	—

Buchhaltungsamt der k. Freistadt Arad am 8. Nov. 1873.

Heinrich Bund, städtischer Oberbuchhalter.

¹⁾ Die Affecuranz für das städtische Zinsbanck- und Theatergebäude ist nicht inbegriffen.
²⁾ Es genügen 30,000 fl., für die übrigen Arbeiten haben wir auch im Jahre 1873 überflüssig ausgegeben, da 3000 fl. genügen, sollen zu Gunsten der Cassa ebenfalls 3000 fl. verbleiben.
³⁾ Diese Mehrausgabe wurde nicht gedeckt, sondern bloß präliminirt, aus dieser Rubrik oder von dem Mehretrag der Communalsteuer, weßhalb deren Ertrag nicht notwendig ist.
⁴⁾ Zwei Tagelöhner genügen, somit können 365 fl. erspart werden.
⁵⁾ Ist zu wenig, wenigstens 600 fl.
⁶⁾ Ist zu wenig, wenigstens 3000 fl.

Namensverzeichnis der Weisbsteuer- ten im Arader Comitatz.

laut Feststellung durch die Verificationscommission in ihrem am 21. und 25. November 1873 abgehaltenen Sitzungen.

Table with columns: Name des Steuerzahlenden, Wohnort, Gezahlter Steuerbetrag (fl. fr.). Lists names and amounts for various locations like Soborsin, Pecska, Kratos, etc.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. December.

Das Jubelfest aus Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Regierungsantrittes Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät unseres gekrönten Königs Franz Josef I. wurde auch bei uns in der feierlichsten Weise begangen. Bereits gestern Abends war die Stadt in ihren einzelnen Theilen festlich beleuchtet; heute früh Morgens wurden von den Festungswällen 101 Kanonenschüsse abgefeuert, die den Bewohnern der Stadt den Anbruch des Festtages verkündeten. Um 10 Uhr fand in der röm. kath. Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt, dem das Comitatsmunicipium unter der Führung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns Peter v. Ugel, das städtische Municipium unter der Führung des Bürgermeisters Herrn Boros Pál, die Vertreter sämtlicher k. Aemter, das Officierscorps, die Mitglieder des Feuerlöschcorps mit ihrer Musikcapelle und mit fliegender Fahne, der Honorverein, die gesammte Schulschule vom Obergymnasium angefangen mit ihren Lehrkörpern und eine große Zahl Andächtiger beiwohnten, die alle Räume der Kirche füllten. Um dieselbe Zeit wurden aus gleichem Anlaß auch in den Kirchen der übrigen Confessionen unserer Stadt feierliche Te Deums abgehalten, die ebenfals von zahlreichen Andächtigen besucht waren, die alle ihre Gebete in dem Wunsch vereinigten, daß Gott der Allmächtige unseren allgeliebten Herrscher zum Wohle unseres Vaterlandes und seiner Völker noch lange am Leben erhalten möge.

Die Debrecziner National-Musikcapelle unter der Leitung des Valáz Kálmán wird sich auf Wunsch der Vereinsmitglieder morgen (Mittwoch) Abends in den Casino-Vocalitäten produciren.

Einem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche ihrer Gäste Rechnung tragend, hat die Besitzerin der „Restauration Bauer“ den Entschluß gefaßt, die unter der tüchtigen Leitung des Capellmeisters Herrn J. Bohm stehende Neu-Arader Musikcapelle zur Ausführung von Musikproductionen in ihren Restaurations-Vocalitäten zu gewinnen, und soll, wie wir vernehmen, die erste Musik-Soirée bereits Samstag, den 6. d. M., Abends 7 Uhr, stattfinden. Frau Bauer hat sich durch diesen Entschluß um den Dank ihrer Gäste verdient gemacht, da hiedurch in die Monotonie der Productionen unserer hiesigen National-Musikcapellen, die sich nahezu täglich mit dem gleichen Programm in den Restaurations-Vocalitäten hören lassen, wenigstens eine angenehme Abwechslung gebracht werden wird.

Allen Zahnleidenden hier und in der Umgegend dürfte die Nachricht gewiß erwünscht sein, daß der Zahnarzt Herr Dr. v. Máthé gegen die Mitte dieses Monats hier eintreffen und seine zahnärztliche Praxis in gewohnter Weise wieder aufnehmen wird.

(Die Blätter der Königin.) Freitag Vormittags erschien, wie wir in dem „F. L.“ lesen, ein Hof-Kammerdiener in der Expedition des „Athenäum“ und sagte, Ihre Majestät die Königin hat heute ihre Blätter in Ofen nicht erhalten, ich bitte daher um „Pesti Napló“, „Hon“ und die „Fővárosi Lapok“. Man übergab ihm diese Blätter mit der Bemerkung, daß die Expedition von der Ankunft der Königin in Ofen nicht — rechtzeitig in Kenntniß gesetzt und daher die Freitagblätter noch nach Gödöllő geschickt habe. — Diese rasche Reclamation beweist, daß es zu den regelmäßigen Gewohnheiten Ihrer Majestät gehört, die Tagesblätter zu lesen, und daß sie den Mangel fühlt, wenn sie dies nicht thun kann.

Die Mitglieder der Deputation des Abgeordnetenhauses hat — wie „P. Napló“ berichtet — Sr. Majestät einzeln anverwandelt. Zu Baron Simonyi sagte der König: „Es hat mir wohlgethan, daß in der Anhänglichkeit an meine Person kein Unterschied ist.“ Baron Simonyi antwortete: „In der Verehrung Ew. Majestät find wir Alle einig.“ Auch mit den übrigen Mitgliedern der Deputation wechselte der König einige herzliche Worte.

Seit dem Abschlusse des neuen Anlehens zeigt sich an den auswärtigen Plätzen eine lebhaftere Nachfrage für ungarische Werthe zu steigenden Coursen. Wie dem „P. N.“ mitgetheilt wird, hat das Syndicat der 54-Millionenanleihe neuerdings fl. 3,700,000 an das Londoner Haus Lyonel Cohen abgegeben und steht wegen Begehung der restlichen Stücke in Unterhandlung.

(Duell zwischen zwei Walachi- schen Fürsten.) Aus Paris wird geschrieben: „Im Walde von Fontainebleau fand gestern aus noch nicht aufgeklärten Gründen ein Duell statt, welches einen verhängnißvollen Ausgang nahm. Die Fürsten Sugo und Ghika, Beide Söhne von Hospodaren und den vernehmsten Familien der Walachei angehörig, schlugen sich auf Pistolen an dem unter dem Namen La Belle-Croix bekannten Kreuzwege. Die Distanz war dem Vernehmen nach eine sehr geringe; beide Theile schossen zugleich. Fürst Ghika sehte

seinen Gegner und empfing die Kugel desselben in den Unterleib. Er brach tödtlich getroffen zusammen, wurde sogleich nach dem „Hotel Anglettere“ geschafft und gab dort einige Stunden später, nachdem er zuvor noch einmal die Besinnung wiedergefunden hatte, seinen Geist auf. Fürst Ghika war 55 Jahre alt und der zweite Sohn des im Jahre 1844 verstorbenen Hospodars Gregory Ghika; er war eine zeitlang Polizeipräsident von Bukarest. Der Prinz Constantin Sugo, sein Mörder, steht ungefähr in demselben Alter, hat in jüngern Jahren in der französischen Marine unter dem Prinzen Joinville und später als Fregatten-Capitän in der griechischen Flotte gedient. Es wurde sogleich ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, der indeß bis jetzt nicht ausgeführt werden konnte.“

(Ein geraubtes Bild.) Im vorigen Monat war zu Sinigaglia, der Geburtsstadt des Papstes, ein Marienbild aus einer Kirche gestohlen worden, das, von P. della Francesca gemalt, auf 6- bis 7000 Lire geschätzt wurde. Die Thäter blieben unbekannt, bis dieser Tage der Polizei auf dem Bahnhofe zu Rom eine Kiste mit doppeltem Boden, die von zwei Individuen weggetragen wurde, verdächtig vorkam. Die Kiste wurde angehalten und geöffnet, und enthielt wirklich unter dem inneren Boden das Bild aus Sinigaglia. Der eine Träger wurde verhaftet, der andere war entwischt.

(Erdbeben.) Die Erdstöße wiederholen sich in der Umgebung von Belluno noch immer. Der letzte wurde am 20. d. M. um 8 Uhr Morgens in Belluno schwach, in Peravola sehr stark verspürt. Er war wellenförmig.

(Cassendiebstahl.) Schon im September war aus der Zollamtscaffe zu Palermo eine Cassette mit 12,000 Lire-Noten der sicilischen Bank gestohlen worden. Der Polizei in Neapel ist es nun gelungen, dieser Tage drei Individuen festzunehmen, welche eben 4000 Lire von jenen 12,000 umgewechselt hatten.

(Dampf-Tramway-Wagen.) In London wurde dieser Tage eine dreistündige Probefahrt mit einem Dampf-Tramway-Wagen angestellt, die sehr befriedigend ausfiel. Der Apparat arbeitet ganz geräuschlos, stößt nur sehr wenig Dampf aus und hat sich als sehr lenkbar erwiesen. Die Kosten würden bei Adoption des Dampfsystems im Vergleich zu den Kosten von Pferden etwa um die Hälfte weniger betragen.

(Ein neues Stück von Dumas.) „Monsieur Alphonse“, das neueste dreiacrige Stück Alexander Dumas' fils, ist am 27. v. M. im Theater du Gymnase in Paris zur Aufführung gelangt. Die streng urtheilende „Republique Française“, die bis vor Kurzem im Verfaßer der „Camille“ noch einen Zügelverderber erblickt hat, spendet diesem neuesten Werke Dumas' rückhaltslos den Beifall. Der Dichter habe alle Schwierigkeiten seiner Kunst überwunden, die Handlung sei einfach und ergreifend, die Personen dem vollen Leben entnommen, jede Tendenz im Sinne einer transcendentalen Philosophie oder einer metaphysischen oder vielmehr hyperphysischen Moral vermieden. Nach den letzten ebenso wohlverdienten als gründlichen Niederlagen sei dies ein überraschender Erfolg — ein Erfolg des bon sens und des guten Geschmacks. Dumas habe wahrgenommen, daß er sich bisher auf falscher Fährte befunden und habe auf derselben Halt gemacht und nach langer Irre sich selber gefunden. Der Erfolg sei danach angethan gewesen, ihn zum Aussharren auf diesem neubetretenen Wege zu ermuntern. — Der „Figaro“ verzeichnet anlässlich der ersten Aufführung des „Monsieur Alphonse“ eine epochemachende Neuerung in den Pariser Theater-Gewohnheiten. Dieselbe läßt sich kurzweg mit dem Worte bezeichnen: D a m e n p u b l i c u m i n P a r t e r r e ! „Ich weiß“ — bemerkt „un Monsieur de l'orchestre“ — „daß diese Neuerung manchen Tadel erfahren wird und auch zu Unziemlichkeiten führen kann. Gleichwohl gestehe ich, daß sie mir nicht mißfällt. Die Nachbarschaft einer schönen Dame kann mir in keinem Falle, unangenehm sein und ich zähle keineswegs zu jenen die das Parterre als Monopol fürs männliche Geschlecht reclamiren.“

(„Neue illustrierte Zeitung.“) Dieses vortrefflich redigirte und mit künstlerischen und zeitgemäßen Illustrationen ausgestattete, in Wien erscheinende Familienblatt, welches hervorzuhellen und unseren Lesern zu empfehlen wir im Laufe dieses Jahres schon oft Gelegenheit hatten, bietet in seiner letzten Nummer vom 30. November eine Fülle von textlichem und illustrativem Stoff, die uns, aufrichtig gesagt, auf's angenehmste überrascht hat. Wer all' die Schwierigkeiten kennt, mit denen ein ähnliches Journal überhaupt, und speciell bei uns in Oesterreich zu kämpfen hat; wer da weiß, wie tüchtige und verständige Zeichner und Xylographen erst aus allen Gegenden herangezogen und mit großen Opfern für das Unternehmen festgehalten werden müssen: wird all' das schöne und meisterhaft Durchgeführte, welches

Notierungen der Wiener Börse vom 1. December. Table with columns for various securities and their prices.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. December. Table showing closing prices for various categories like Staats-Anleihen and Eisenbahn-Aktionen.

Table listing various bank and industrial actions, including Anglo-Def. Bank and others.

Table listing mortgage bonds (Pfandbriefe) from various institutions like Bodencreditanstalt.

Table listing exchange rates (Devisen) and gold prices (Gold) for various locations.

Die Romanheldinnen.

Launige Erzählung von J. Krüger.

Sechstes Capitel.

Aus dem Feuer gerettet.

(14. Fortsetzung)

„Wir dürfen nicht im Voraus verzweifeln“ versetzte die muthigere ältere Schwester. „Es giebt auch galante Räuber, wie wir gelesen haben, welche die von ihnen geraubten Damen mit dem größten Respekt behandeln und ihnen sogar kleine Andenken zum Geschenk machen, wenn sie das Lösegeld für sie empfangen.“

Rissen nieder. Ihre Augen schlossen sich und nach Verlauf von zehn Minuten lagen Beide in festem Schlummer. Es mochte wohl eine Stunde dieser Nacht vergangen sein, da wurde die Außenthüre des Gebäudes leise wieder geöffnet.

Von diesem Rufe erwachten die jungen Mädchen und fuhren erschrocken von ihrem Lager empor. „Um Gotteswillen! es brennt unten“, jammerte Helma. „Wer hilft, wer rettet uns?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg. Redactionsleiter: H. Goldscheider. Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckeri, Hauptgasse in N. 3. Steingy'schen Hause

